

Ein Schwerlastkran hebt den gut 27 Tonnen schweren Findling aus der Grube auf dem Acker von Hans-Heinrich Voges (großes Bild). Später setzen die Experten der Bergungsfirma den gewaltigen Gneis an seinem neuen Standort auf dem Mühlenberg ab (kleine Bilder). Kannegiesser (3)

Kolossale Brocken-Wanderung

Gneis-Findling liegt nun auf dem Mühlenberg – Hunderte verfolgen aufwendige Bergung

Der auf einem Acker bei Ostermunzel entdeckte Findling ist gestern aus dem Untergrund geborgen und an seinen neuen Standort auf dem Mühlenberg umgesetzt worden. Der gewaltige Gneis soll dort zu einer Attraktion für Spaziergänger, Radwanderer und Besucher von Ostermunzel werden.

VON ANDREAS KANNEGIESSER

OSTERMUNZEL. Die Bergungsaktion entwickelte sich wie erwartet zu einem echten Spektakel: Rund 400 Schaulustige sowie zahlreiche Kamerteams und Medienvertreter verfolgten die Arbeit der Mitarbeiter eines Spezialunternehmens. „So eine Aktion hatten wir noch nie in Ostermunzel“, sagte Henning

Schrader, der Vorsitzende der Flurbereinigung Munzel. Gefragte Männer waren auch Landwirt Hans-Heinrich Voges und Lohnunternehmer Christoph Prange. Beide mussten immer wieder schildern, wie sie beim Pflügen auf den circa 1,5 Milliarden Jahre alten Gneis gestoßen waren. Der Findling ist nach Einschätzung von Geologen vor etwa 200 000 Jahren von eiszeitlichen Gletschermassen aus Skandinavien bis ins Deistervorland transportiert worden.


Der im vergangenen Herbst entdeckte Stein hat als „Koloss von Ostermunzel“ schnell überregionale Bekanntheit erlangt: Die Deutsche Geologische Gesellschaft hat den Gneis zum „Gestein des Jahres 2015“ erklärt. Für die Region Han-

nover stand nach Rücksprache mit Experten schnell fest, dass es sich bei dem Findling um ein Naturdenkmal handelt. Rund 15 000 Euro hat sich die Regionsverwaltung allein die Bergungsaktion mit einem Schwerlastkran kosten lassen. Erster Regionsrat Axel Priebis sprach gestern von einem „ganz besonderen Tag“. Er kündigte an, dass am Mühlenberg eine Hinweistafel mit Informationen zu dem Findling angebracht werde. „Wir werden gemeinsam mit der Stadt Barsinghausen auch eine Schutzhütte auf den Weg bringen“, versprach Priebis. Auch in Karten – etwa für Radwanderer – solle das Naturdenkmal markiert werden. Barsinghausens Bürgermeister Marc Lahmann sprach von einem „weite-

ren touristischen Highlight“ für die Deisterstadt. Er sagte ebenfalls seine Unterstützung bei der Schaffung eines attraktiven Umfelds für den Gneis auf dem Mühlenberg zu.

Die Bergung des Findlings, der Transport und das Absetzen am neuen, rund einen Kilometer entfernten Standort klappten wie am Schnürchen. Kranfahrer Helmut Müller-Bäsmann und seinen Mitarbeitern kam dabei zugute, dass der Koloss von Ostermunzel etwas leichter ist als ursprünglich taxiert: Statt gut 50 bringt er tatsächlich 27,5 Tonnen auf die Waage.

Mehr auf Seite 4.

 Weitere Bilder und ein Video finden Sie auf haz.li/gneis.

Ein Volksfest für einen Stein

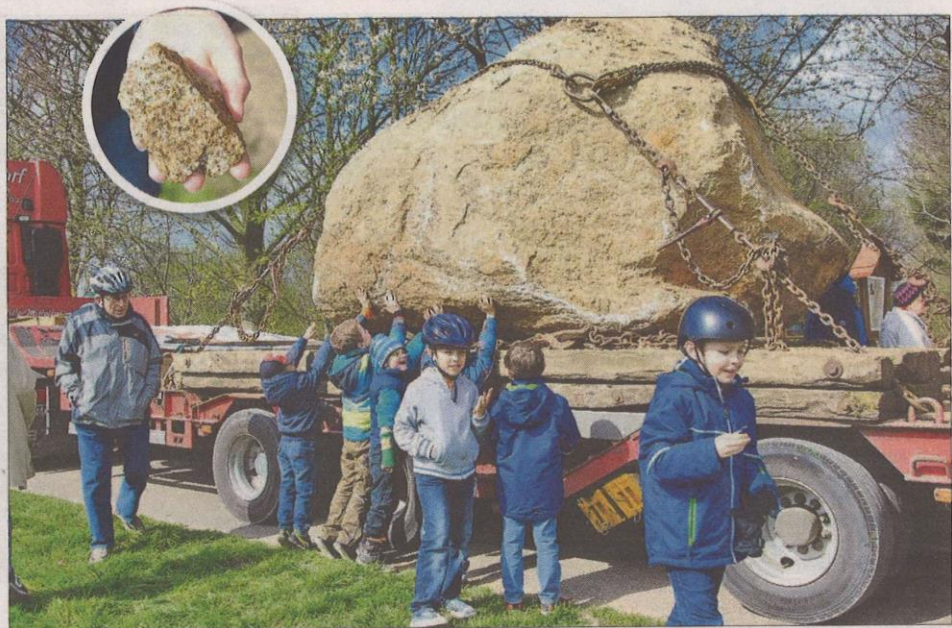
Etwa 400 Schaulustige und vier Fernsighteamer verfolgen den Umzug des Gneis

VON BJÖRN FRANZ

OSTERMUNZEL. Sie versuchten es mit vereinten Kräften. Fünf Kinder stemmten sich mit aller Kraft gegen den riesigen Steinbrocken – ganz so, als wenn sie tatsächlich eine Chance hätten, den rund 27 Tonnen schweren Koloss von der Ladefläche des Tiefladers zu schieben, der den circa 1,5 Milliarden Jahre alten sogenannten Gneis an seinen neuen Standort gebracht hatte. Da half auch der kollektive Anfeuerungsruf „Eins, zwei, drei“ nichts.

Es war so etwas wie ein kleines Volksfest, das sich gestern Nachmittag im beschaulichen Ostermunzel abspielte. Etwa 400 Schaulustige waren gekommen, um dabei zu sein, wenn der Steinbrocken die etwa ein Kilometer lange Strecke zwischen seinem Fundort auf dem Feld des Landwirts Hans-Heinrich Voges und der neuen Heimat auf dem Mühlenberg zurücklegt. Es war eigens eine Bratwurstbude aufgebaut worden. Und sogar vier Fernsighteamer waren nach Ostermunzel gekommen.

„Dass hier so viel los ist, ist echt ungewohnt“, sagte die 14-jährige Annika Müller, die gemeinsam mit ihrem zwei Jahre älteren Bruder Hendrik die wenigen Hundert Meter aus dem Ort bis zur Fundstelle gekommen war. Doch nicht alle Besucher hatten solch eine kurze Anreise. Am Rande der Feldwege, auf denen sich die Autos Stoßstange an Stoßstange dräng-



Speziell für Kinder war der Umzug eines mehr als eine Milliarde Jahre alten Steinbrockens zum Anfassen ein Erlebnis. Und der eine oder andere konnte sogar ein Souvenir mit nach Hause nehmen (kleines Bild). Franz (2)

ten, sah man sogar Kennzeichen aus Wolfsburg, Bremen und Celle.

Ganz so weit hatte es Werner Voges nicht. Er war gemeinsam mit seinem vierjährigen Enkel Anton und Hündin Jule aus Wennigsen gekommen, um den Steinkoloss endlich einmal mit eigenen Augen zu sehen. „Ich habe schon

so viel über ihn in der Zeitung gelesen“, sagte er. „Aber ehrlich gesagt hätte ich mir ein bisschen größer vorgestellt.“

Deutlich beeindruckter standen etwas später einige Kinder vor dem neuen Naturdenkmal. Jeder wollte den Brocken einmal anfassen, der vor etwa 200 000 Jahren mit einem Gletscher aus Skandinavien ins

Calenberger Land gekommen ist. Und der eine oder andere konnte sogar ein kleines Stück einer der ältesten Gesteinsformen der Erde als Souvenir mitnehmen. Sie waren beim Transport auf dem Tieflader abgebröckelt. Die fünf nach Leibeskräften schiebenden Kinder hatten damit ganz sicher nichts zu tun.